

Versteht täglich
mittags mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertags.
Abonnementpreis
monatlich 50 P., 1/2 Jährl. 1.00 P.
vierteljährlich 1.50 P.
Der Post bezogen 1.00 P.
"Die Neue Welt"
(Veröffentlichungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 P., 1/2 Jährl. 30 P.

Neue Welt

Inserionsgebühr
beträgt für die 5spaltigen
Zeilen oder deren Raum
15 P. für Wohnungs-
Bereits- und Veranlagungs-
anzeigen 10 P.
Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
mittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6862.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Wälbnergasse.

Telegraphen-Adresse: Volkshaus Halle.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 4.

Sonntabend den 5. Januar 1895.

6. Jahrg.

Zur Frauenbewegung.

Die immer mehr zum Durchbruch gelangende Erkenntnis, daß wir zur schnelleren Erreichung unserer Ziele des Kampfes der Frauen bedürfen, dränge uns zum Wunsch, die Frauenorganisation zu beschleunigen, und wird als weitere Folge die Einschränkung der Frauenbewegung in die Tagesordnung der Parteitage herbeiführen. Denn über die Mittel und Wege, die Frauen zu organisieren, müssen wir zur Klarheit gelangen. Das kann aber nur geschehen, wenn auf dem Parteitag über den jetzigen Stand der Dinge ein Referat gehalten wird und die Einzelheiten der Frage gründlich diskutiert werden; nur so wird Klärung der Meinungen und einheitliches, erfolgreiches Vorgehen in den wichtigsten Angelegenheiten ermöglicht. Der heutigen Agitation unter den Frauen mangelt ja gerade die Einheitsrichtigkeit, es mangelt ihr jede Schwerpunkt.

Erfolgslos muß die Arbeiterin organisiert werden. Ihre Lebenshaltung ist die denkbar schlechteste und ihre geringe Bezahlung drückt die Köpfe des männlichen Arbeiters herab. Auch als Streikbrecherin muß sie gehalten; man erinnere sich des durch die Streikbrecherinnen so unglücklich verlaufenen Vielesfelder Weberstreiks. Es gilt es, das Solidaritätsgefühl der Arbeiterin zu stärken, was nur in der Organisation geschehen kann. Nun bieten ja die Gewerkschaften den Arbeiterinnen der jeweiligen Branche willige Aufnahme; aber der Umstand, daß mit dem Fortschreiten in der Organisation der niedrigeren Köpfe — niedriger normierten wöchentlichen Gehalt — auch ein Teil der Vorteile der Organisationen wegfällt, hält doch gar manche vom Eintritt in die Gewerkschaften ab. Hier Ausweg zu schaffen, ist schwierig, aber weil die Schwierigkeit vorliegt, bedarf sie der Beprägung.

Aber nicht die Industriearbeiterin allein, auch die nicht industriell arbeitenden Frauen und Töchter der Arbeiter sollen zur Bewegung herangezogen werden. Nur sozialdemokratische Mütter werden sozialdemokratische Kinder erziehen, und diejenige Agitation im Meer, welche die Mutter eines Neutruen 10—15 Jahre vor Eintritt desselben in die Armee begann, kann nicht mit Gefängnis bestraft werden und ist dennoch die erfolgreichste. Die ganz besondere „Gefährlichkeit“ der Frauenagitation verriecht nur aber auch die ganz besondere Strenge, mit welcher die Polizei gegen Frauenvereine u. s. w. auftritt. Hier muß aber ein Ausweg beraten werden. Auch die liebevolle Fürsorge von das Gesellen unserer Frauen von Seiten der frommen Pfaffen richtet uns — zur Abwehr dieser Liebesschwärmer. Willen die frommen Herren Nutzen ziehen aus der Unwissenheit der Frau und diese Unwissenheit als letzten Träger ihrer Herrschaft erhalten und fördern, so erstreben wir dagegen die Aufklärung des Weibes; denn nur diese Aufklärung, nur Bildung und Wissen befähigen sie, den Sozialismus zu begreifen und unsere Mittkämpferin zu werden.

Sollange sie das noch nicht überall ist, wird auch mancher Mann durch sie, durch Weib, Mutter und Tochter zum Kampf abgeholt.

Soviel zur Anregung, die Einschränkung der Frauenbewe-

gung in die Tagesordnung der Parteitage einer weiteren Erörterung zu unterziehen.

Tagesgeschichte.

Reichstag und Regierung. Die Hoff. Ztg. weist in einem Rückblick darauf hin, daß seit Beginn des Deutschen Reiches kein Jahr unter so frühen Anzeichen begonnen hat, wie das gegenwärtige. Der Reichstag habe mit dem fürchten Bismard manchen heißen Kampf ausgefochten, aber die Meinungsverhältnisse habe sich immer nur um die Frage gedreht, was „nächstmöglich“ sei. Gegen ein verfassungsmäßiges Recht des Reichstages sei weder in den 23 Jahren, während deren Fürst Bismard Reichstagspräsident war, noch weniger in den vier Jahren, während Graf Caprivi Reichstagspräsident war, angefochten worden; das zum erstenmale gethan zu haben, war die Leistung des Ministeriums Köller, und zwar die erste Leistung, seitdem er in das Amt getreten ist.

Von der Umsturzvorlage. Der Vorwärts veröffentlicht folgendes Rundschreiben des Regierungspräsidenten von Potsdam:

Der königliche Regierungs-Präsident.

1. 2432 12. Potsdam, den 22. Dezember 1894.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die sozialdemokratische Partei in nächster Zeit gegen den Reichstages vorliegenden Entwurf eines Gesetzes wegen Änderung und Ergänzung des Strafgesetzbuches, des Militär-Strafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse Vorparlamentarische Verhandlungen zu veranstalten.

Zu erörtern eröfnet, solchen Vorparlamentarischen Verhandlungen besondere Anwesenheit zuwenden, für vorläufige Ueberzeugung herzustellen durch geeignete Polizeibeamte Sorge zu tragen und mir über jede wichtigere Vermittlung dieser Art unverzüglich zu berichten. Dem Bericht ist eine Darstellung des Verlaufs der Verhandlungen beizufügen, eventuell ergänzt ein Stellungnahmebericht, dessen Beschlüsse den Bericht ausständig wiedergeben. Besonders interessierende Ausprägungen sind ihm mitzutheilen. Das Ausschreiten in solchen Verhandlungen mit allen gesetzlichen Mitteln unangeführt und nachdrücklich begegnet wird, lege ich voraus.

Der Regierungs-Präsident.

Graf Sue de Graaf.

„An sämtliche Landräte v. s.“
Aus diesem Antriebs, das wohl von sämtlichen Präsidenten zur Verurteilung gelangt sein mag, geht hervor, welcher hohe Wert den Prozeßverhandlungen beigelegt wird. Will man etwa aus den „interessanteren Ausprägungen“ erst Material für Begründung der Vorlage erlangen?

Die Reform der Militärstrafprozessordnung, die seit Bestehen des Reiches vom Volk verlangt wird, ist wieder verlegt. Es wird darüber aus militärischen Kreisen geschrieben: „In aller Stille hat sich in jüngster Zeit eine Entscheidung vollzogen, von der weder die leitenden Minister der Bundeskanzlei, noch die Herren Kriegsminister offiziell verständig wurden. Eine „förmliche“ Entscheidung kann man allerdings nicht sagen, da eine solche der Natur der Sache nach nur vom Bundesrat getroffen werden könnte. Es handelt sich um die seit vierundzwanzig Jahren begehrte Reform des Militär-Strafprozesses. Die Zeit ist nicht da-

zu angetan, solche Revisionen anzubahnen, die dem Umsturz nur vorbereiten, statt ihn bekämpfen könnten. Eine Reform ist nämlich auf unabsehbare Zeiten verlegt. Alle gegenwärtigen Nachrichten, die in nächster Zeit vielleicht in die Presse bringen, sind unwahrscheinlich und werden sich als dasbelle, als was sie sich seit 24 Jahren stets erweisen, als Beschwichtigungsbefehle, die ja bis jetzt immer gelangen.“ — Gegen diese Beschwichtigungsbefehle einer rationalen Regierung hilft nur Rückgrat des Volkes und seiner Vertreter, die immer größere Stärkung des Einflusses der Sozialdemokratie.

Die Tabakneuvorlage wird, wie die Nat.-Lib.-Korr. hört, im Reichstag wohl noch etwas auf sich warten lassen. Es sind erst noch mangelhafte Meinungsverhältnisse in den süddeutschen Bundesstaaten, die an dem Tabakbau erheblich beteiligt sind, zu überwinden, und es ist zweifelhaft, ob der Entwurf des Reichstageskomitees nicht noch Abänderungen erfährt.

Gegen Herrn v. Sebekow als Präsidenten des Reichstages erklären sich immer mehr Stimmen. Die einen meinen ihm zum Vorwurf, daß er die Einweihung des Reichstagesgebäudes in seiner Uniform als Landwehrmajor beigezogen habe; die andern tadeln, daß er als Präsident für die Auslieferung Liebknechts gestimmt habe. Selbst nationalliberale Zeitungen venturieren die Frage der Präsidentenwahl, doch wollen sie natürlich, daß der neue Präsident ihrer Fraktion angehöre. Das heißt allerdings, aus dem konservativen Lager unter die nationalliberale Traufe kommen.

Als kommoder Mann wird der Abwesende daher jetzt wieder einmal Graf Waldsee genannt. Es ist doch ein recht erquicklicher und von großer Gesundheit der politischen Verhältnisse zeugender Zustand, daß dem eben erst in sein Amt eingetretenen Reichstagspräsidenten bereits neue Nachfolger gegeben werden und zwar jeden Tag ein anderer.

Wilhelm II. soll nach den neuesten Nachrichten doch bei der Neujahrsfeier eine Rede gehalten haben. Die gegenwärtige Mitteilung war auch wenig glaubhaft. Dem Berl. Botschafter zufolge soll der Kaiser u. a. gesagt haben:

„Wie im Jahre 1870, so stehen wir auch jetzt ersten Ereignissen gegenüber. Aber diesmal ist es nicht der Feind von draußen, sondern der Feind im Lande selbst. Gott wird uns helfen, aber ihn zu triumphieren, und unsere feste Stütze dabei ist unser starkes Heer.“

Neufährige Auszüge aus der Rede bringen die Wienerblätter vom Mittwoch und Donnerstag, insbesondere leitet in allen diesen Korrespondenzen der Ruf aus dem „inneren Feind“ wieder, den es zu besiegen gilt. Die Wiener Arb.-Zg. knüpft daran eine Bemerkung, die wir lieber nicht wiedergeben wollen.

Der Jost zwischen dem Stuttgarter und dem Berliner Hofe, über dessen ersten Ursprung nicht wohl Klarheit herrscht hat, der aber gelegentlich des Jubiläumstreffens beider Fürsten bei den abendlichen Kaiserbanketten im vorigen Herbst zum offenen Ausbruch gelangte, ist durch gegenseitige Neujahrsgratulationen vor der Welt zugegeben worden.

Für Chron und Altar.

Von Marc Monnier.

Aus dem Französischen von August Heine.

[Nachdruck verboten.]

Welches Schicksal! Die Rüge des Generals und aller Anwesenden während ich wurde sofort als Ungehöriger behandelt — im Umkleen war ich meine drei Leinwandstücke los und trug dafür das Baret eines Majors in der Zucht.

Für die dreizehn Franzosen erhielt ich aber eine Leinwand mit der Beschriftung: „Rückwärts mit Bus und Hintersteins am Lager der Wiedereinführung des Thrones Franz II.“ Ich begab mich sofort zu den Truppen an der Grenze des päpstlichen Kirchenstaates. Der Oberkommandant war ein alter spanischer Kapitän (Kapitän für die holländische Königsfamilie gegen das holländische Volk). Ich fand ihn in einer Bauernhütte in einer Hängematte liegend, von Armeelieferanten umgeben. Er sagte mir, die Armee sei an der Grenze zerstreut. Später erfuhr ich, daß die Armee aus etwa 200 Mann — lauter Kapitänleuten, Hauptleuten und Majoren bestand. Gemeine Soldaten hingegen waren nicht so viel vorhanden, um den Offizieren die Stiefel zu waschen. Der Oberkommandant teilte mir mit, daß augenblicklich kein Regiment zu vergeben sei, vielleicht nach dem nächsten Herbst; er sei eben dabei, dem Grenzfluß zu laudieren, um einen Durchgang nach dem feindlichen Lande zu finden.

Diese Operation, einen Durchgang durch den Fluß für seine Armee zu finden, dauerte mehrere Monate. Ich merkte noch gerade, daß das alles nur Ill. für und war im Begriff, mich von meinem spanischen Wächter zu verabschieden, als ich einen Kapuziner erblickte.
„Sprechen Sie mit nicht mehr“, frag er, „ich habe Ihnen als Führer gedient, als Sie den Fluß bestritten. Sie waren damals lebend.“ Sie haben meinen Rat befolgt: täglich mindestens sechs Stunden marschieren und nur frisches Wasser trinken. Nun sind Sie gesund, wie ich sehe. Ich denke, jetzt könnten Sie dafür auch etwas erhalten, kommt mal mit.
Ich folgte dem Vater Giacinto, einem — ichdenen Mann von einigen dreißig Jahren mit langem Bart und schlaggepöner Lanze (d. h. eine künstlich geflochtene halbe Walle auf dem Hinterrücken). Es war mir nicht lieb; in der Schenke, wobin er mich

führte, fanden wir warmes Essen, Wein und weibliche Beibehaltung auf das Allerzuerstliebendste.

„Also“, hub Giacinto an, „mit mir geessen und getrunken.“ „Ihr wollt gegen Viktor Emanuel kämpfen? Na, es ist ein Zeitweil wie ein anderer. Ihr steht auf der Welt allein, so müde der liebe Gott Euch beschlagen.“

„Nur die Hälfte, die sich jemand genügt, distanzieren ich nicht. Ich habe bereits gesagt, daß jeder der Hälfte folgt, von der er am besten getauht ist.“

Franz II. und Viktor Emanuel, da ist der eine kein Spion, der andere als der andere, aber auch kein Spion. Meint er denn, daß das Volk unter einem liberalen Königtum ich besser fassen kann, als unter einem absoluten (d. h. wo das Volk nichts mitzusprechen hat), das müssen wir erst abwarten.

Vor und Glend für die Waffen hier — Vor und Glend für die Waffen da. Vurus, Pracht, Spadmit und Beschwörung für irdischen Frieden bei beiden Herrscherhäusern, aber wenn ihr nicht verlernen wollt, dann kommt mit mir, ich will Euch hinbringen, wo ihr weitergehst gehen könnt, was ich Euch vermag; ich bringe Euch zu einem berühmten Bandenführer — dem Schwere des Hochgebirges. Er ist mein Freund. Ihr müsst ihn ich Euch, er hat einen Spion bei sich, der heißt Fenetien Garroble, mit dem laßt Euch nicht ein, sonst geht's Euch schlecht, im übrigen aber soll's Euch an Bewegung, Umhergehung und Wasser nicht fehlen. Ihr lernt eine ganz neue Welt kennen, und die reine Gebirgsluft bleibt Euch Gesundheit für hundert Jahre. Nur, wie gesagt, werdet nicht so intim mit Garroble, wenn ihr nicht unterrichtet von dem eifersüchtigen Bandenführer eine tolle Schalspitze zwischen den Rippen säßen wollt.“

Gesagt, gethan. Wir gingen trocken Fußes durch den völlig wasserlosen Fluß, durch welchen der Spanier schon drei Monaten eine Durchzüge laute und marschierten gemeinschaftlich die ganze Nacht hindurch.

Giacinto unterließ mich behändig. Er besaß eine völlig abgeschlossene eigenwillige Lebensanschauung, welche von allem abwich, was ich bis dahin kennen gelernt hatte. „Was ist das für ein Heiligenbild, welches Ihr um den Hals tragt, ehrwürdiger Vater?“, frag ich. „Das ist Judas Ischariot, der verunkeltete Herr der jenseitigen Welt.“ „Was, der jenseitigen Welt?“ „Der Erfolg war gegen ihn. Ich habe lange in einer Bergeshöhle gehaust und viel über alles nachgedacht, und habe ergründet,

nur allein der Erfolg entscheidet bei den Menschen, ob ihr Geld oder Verbrecher, gottwühligesüßig oder Sünder genannt werden, bei Gott aber entscheidet die Macht, die ihr in Eurem Herzen gehegt. Judas hatte die besten Absichten, er war sehr überzeugt, daß Jesus der Christus sei; er hatte den reinsten Glauben und die herzlichste Aufrichtigkeit auf die göttliche Würde seines Herrn von allen Jüngern, er war mit einem Glauben ausgerüstet, der Berge versetzen konnte. Er zweifelte keinen Augenblick, daß der Herr seine Begierde durch seine Allmacht zermalmen konnte, deshalb ludte er in seinen frommen Eifer die Entscheidung herbeizuführen. Als er sah, wie sein Lebensziel gescheitert und sein Messias unterlag, wählte er selbst freiwillig den Tod, während die andern Jünger in zaghaftem Kleintum ihr Sein in Sicherheit zu bringen suchten. Nein, Judas Ischariot ist kein Schurkenträger.“

Ich war formlich verblüfft von dieser alten Herrlichkeit, die überwundenen Aufschwung Giacintos, allein das war erst der fleischliche Anfang von dem, was ich noch lernen lernen sollte. Beim Sonnenaufgang erreichte wir eine Landstraße. Mein Begleiter verdrückte ich Morgengebet vor einem Kreuzbild am Wege, ich selbst ging langsam voraus. Der Weg machte eine Krümmung, ich nahm meine Handtasche hervor und verdrückte zu demselben, wo wir uns befanden, als plötzlich das Rauschen eines Gewehrschusses mich erschreckte. Ich blickte auf und gewahrte, daß ich rechts und links von Bewaffneten umstellt war. Es waren Volksweldner und ihr Offizier kommandierte: „Niederlegen mit dem Gesicht zur Erde oder wir schießen.“ Ich gab für mein Leben und meine unblühigen Geliebten keinen Cent mehr, denn mit einem Knopfschaten des Königs von Neapel in dem Land des Königs von Sardinien ergriffen zu werden, konnte das Unangenehme nach sich ziehen, was man sich denken kann, nämlich ein halb Duzend blaue Bohnen zwischen die Rippen. Ich entschlief mich also kurz, dies Leben und kommandierte den auf beiden Seiten in Aufschlag strehenden Volksweldner: „Fahrt!“ Säßen die guten Leute meinem Kommando gefolgt, so müßten sie sich natürlich gegenwärtig selbst ins Jenseits schicken. Sie thäten es zum Behen der Menschheit nicht, denn man verarmt von ferne die Stimme des herbeiliebenden Kapuziners: „Soll, Ungläubliche, lieber Herr gebt zu mir.“ (Fortsetzung folgt.)

Denkwürdig. Es schweben gegen ihn Anklagen wegen Soldaten- misshandlungen.

Die Oberin (Schulhaus) verweigerte eine ganze Kompagnie bei Besichtigung, weil ihr Hauptmann sie bemogelt und ihnen keine Entschädigung gegeben. Es wurden dem Strafbatalion 100 Mann zugeteilt. Es mußten auf die Stellung. Der Hauptmann soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da er die Einheit gefällig hat. ...

Vermischtes.

Es giebt kaum eine grausamere, aufreibendere Thätigkeit, als die eines lebenden, politischen Redaktors in unruhmigen Tagen. Was würde die „alte Zeit“ davon mit ihren dreimal in der Woche erscheinenden Blättern! Wie ruhig liegen diese bei jeder Windhille auf glatten Spiegel dahin, ohne Leistungsleistung, ohne Telegramme, auf Anstößen und Alarmer. Heute ist der Redakteur einer Zeitung wie ein gekochtes Hühnchen, eine Stunde lang ist er selbst und seiner Familie angehört, ein Mann, dem immer der Kopf brennt, und der doch immer helfen muß. ...

Geliebten, weil er ihr unruhmig geworden war und für sehr unethisches Kind nicht forzte.

Als Graf Emanuel di Mira fiord anlangt in Italien der Sohn einer Lombardtochter. ...

Litteratur.

Der Sozialdemokrat, Central-Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Expedition in Berlin SW, Poststraße 2). Nr. 1 vom 3. Januar hat folgenden Inhalt: Wochenbericht. ...

Folgende Silberverbreitung, die uns von einem Protektorium ausging, mag nachträglich noch Aufnahme finden, denn die in ihr zum Ausdruck gebrachten Gedanken sind nicht an die eine Sympathie gebunden.

Einige Andeut.

Tiefe Stille! Verstummt das fröhliche Treiben, das vor einigen Minuten noch herrschte, erwartungslos lautlos jeder auf den Stundenschlag, der das neue Jahr verkünden soll. Ein neuer Zeitalterschnitt eine neue Zeit, neuer Nummer, neue Sorge. ...

getränkt, um herrlich zu können. Wo sind sie geblieben, die alten römischen Kaiser, wie endete ein Nero, ein Caligula? Sie, die sich göttlich hielten, die göttliche Ehre beanspruchten, haben in dem einzigen Punkte, das sie von uns trennte, gescheitert. ...

Die Notiz, betreffend die Zahlung des Abonnementgeldes nach dem 15. dieses Monats, ...

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle, den 3. Januar. Aufgeboren: Der Musiker Gustav Frau und Marie Bertha (Mauselstraße 46 u. H. Ulrichstraße 11). ...

M. Schneider In ganz Deutschland anerkannt als billigste und reellste Bezugsquelle für Seiden-, Wollen-, Leinen- u. Baumwollwaren, Möbelstoffe und Teppiche. Halle a. S., Leipzigerstr. 94. Neu eröffnet!

Stadt-Theater in Halle. Sonntag den 6. Januar. Nachm. 3 1/2 Uhr. Die sieben Raben. ...

National-Theater. Freitag den 4. Januar. Der Weichenseffer. ...

Cirkus A. Braun. Im großen Saale des Prinz Karl. Freitag abends 8 Uhr. ...

Walhalla-Theater. Freitag den 4. Januar. Der Weichenseffer. ...

Sämtl. Parteischriften. empfiehlt die Volkshandlung. ...

Wegen vorgerückter Saison

grosser Räumungs-Ausverkauf.

In sämtlichen Abteilungen meines Etablissements sind grosse Posten zusammengestellt, welche **weit unter Einkaufspreis** zum Verkauf gelangen.

Alle Artikel, welche besonders der Mode unterworfen sind, wie:

Jacketts, Regen-Mäntel, Winter-Mäntel, Umhänge, Radmäntel, Costumes, Blusen, Morgenröcke, ferner Damen-, Mädchen- und Knaben-Hüte, Pariser Modellhüte, Wiener Reisehüte, Blumen-, Federn- und Fantasie-Arrangements, Fächer, Theater-Shawls und -Capotten, Fantasie-Seidenstoffe und Gazen, Jabots, Spitzen-Chales, Echarpes, Spitzen, Stickereien und Seidenband

werden, um damit gänzlich zu räumen.

bedeutend unter Einkaufspreis verkauft.

Reste von ganz- und halbwoollenen Kleiderstoffen, Seidenwaren, Flanellen, Bar-**weit unter**
chenten, Leinen, Bettzeugen etc., welche sich während der Weihnachtszeit **Herstellungspreis**
in überaus grosser Anzahl angesammelt haben, sind von heute ab zum Verkauf ausgelegt.

Gründung 1859.

Geschäftshaus

Gründung 1859.

Proben, Kataloge und Aufträge von 20 Mark an portofrei.

J. LEWIN

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Achtung! Zimmerer. Achtung! Öffentl. Versammlung

der Zimmerer von Halle und Umgegend
Sonntag den 6. Januar abends 7 Uhr in Faulmanns Restaurant, Gartengasse 7.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. 2. Bericht der Arbeitslosen-Statistik. 3. Wahl zweier Revisoren zum Generalfonds. 4. Verschiedenes.
Büchli eines jeden Zimmerers ist es, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. - Die am Sonnabend fällige Mitglieder Versammlung fällt aus. Der Einberufer.

Heute Sonnabend bei Faulmann, Gartengasse, Mitgliederversammlung

der Former-Sektion des deutschen Metallarb.-Verb.
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen bitten
Der Vorstand.

Verein z. W. d. I. der Fabrik- und anderer Arbeiter. Mitglieder-Versammlung.

Sonnabend den 5. Januar abends 8 1/2 Uhr,
Satz 27.

Total-Verband der Steinsetzer von Halle und Umgegend. General-Versammlung

Sonntag den 6. Januar nachmittags 4 Uhr im „Kühlen Bräuhaus“.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Abrechnung. 3. Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Naturheilverein Giebichenstein. öffentliche Versammlung.

Sonnabend den 5. Januar abends 7 1/2 Uhr im „Gasthof zum Mohr“ in Giebichenstein.
Tagesordnung: Vortrag über Urführung der Krankheiten und Wesen der Naturheilkunde. Referent: Naturarzt Herr C. Kreffe aus Halle.
Um Anschlag: Erörterungen event. enghaltiger Beschlüsse betreffs Anstellung eines Arztes für ein bestimmtes Donorar für die Vereinsmitglieder und deren Familie. Zutritt frei. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Eröffnungs-Anzeige.

Freunden und Bekannten, sowie h. a. werthen Publikum zur Nachricht, dass ich das
Restaurant zum Pschorrbräu,
Sternstr. Nr. 1,

welches bisher Herr Rehter innehatte, am Sonnabend den 5. d. M. übernommen habe. Zum Ausverkauf kommt das wegen seiner Güte allgemein bekannte Lagerbier der Reichsbräu-Fabrik vorm. H. u. S. Schütze, sowie Bismarckbräu, Hof-, Beizen- und Beißer- und verschiedene Weine. Indem ich solche Kreise und prompte Bedienung anfordere, bitte mein Unternehmen gütlich durch regen Besuch unterstützen zu wollen.
D. Mittag.

Feinste Tischbutter à Pfd. 100 Pfg.
Allerfeinste süsse Sahnenbutter „ 110 „
empfehle unter Garantie für nur reine Naturbutter:

Georg Holtzhausen, Leipzigerstr. 1.

„Gasthaus zum Hasen“

Wandfeldestraße 13.
Sonnabend
Schlachtefest
wogu freundl. einladet
Th. Kaap.
Wurst auch außer dem Saale.

Restaurant zur Rossstrasse
Satz 27.
Jeden
Sonnabend
fr. Röstelknochen.
Valentin Oechel.

Morgen: Schlachtefest.
Brunner, H. Mauchstr. 1.
Sonnabend
Schlachtfest
Franz Peters
Blumenhalstraße 27.

Sonnabend
Schlachtfest.
Otto Müller,
Friedenstr. 11.

Sonnabend
Schlachtfest.
Franz Nau, Beesenerstraße 2.

Sonnabend
Schlachtfest.
A. Krause, Wörmlitzerstraße 9.

Kartoffeln.
Gesunde mehrichtige Speisekartoffeln
kauft man am billigsten, den 1/4 Btr.
55 Pf. beste Ware nur 60 Pf. bei

Hermann Weiland,
Giebichenstein, gr. Brunnenstr. 18.
NB. Bei geändert Witterung treffen
wieder 500 Btr. fr. Kellerware ein.

Kartoffeln.
Gute trockne Kellerware. Neu-
schäbter, Magnum bonum, Bisquit
und blaurote Zwiebelkartoffeln im
ganzen und einzelnen zu billigsten
Preisen. Bestellungen werden reell
und schnell beorgt.
Oskar Keller, Steinweg 32.

Freische
Holtzner
Wolkerei-Butter
p. Pfd. 110, Stück 55 „,
Bestes
Speck-Schmalz
mit Gewürz, p. Pfd. 50 „ empfiehlt
Butterhandlung „Viktoria“
4 alter Markt A.

Wohn. St. R. R. mit Zubeh. für
28 Thlr. Giebichenstein, H. Breitenstr. 12.

Nur reine Naturbutter

kauft man am besten, frischesten und reellsten zu Spottpreisen bei
J. M. Uehlein,

Nikolaistr. 1. Geisstr. 36. Leipzigerstr. 32.
Für Hotels, Restaurants, Pensionate etc. bei Ab-
nahme von 5 Pfd. noch 5 Bros. billiger und frei Kost.

Sieben eingetroffen:
Glühlichter Nr. 134.

Preis 10 Pf.
Zu haben in der
Volksbuchhandlung.

Rasier- u. Frisier-Salon

große Ulrichstraße 51, Kaiserjale,
Eingang Schulstraße.

Achtungsvoll
Paul Böttcher.

Ba. Nordhäuser Kornbranntwein,
beste abgelagerte Ware, der Liter 60 Pf.
Wiedervertäuern und größeren Konsumenten entsprechend billiger.

R. Hörig, Liebenauer- u. Annenstr.-Ecke.

Joh. Reitwiesner

alter Markt 34
empfehle sein großes Lager in
mit
Hüten Kontrollmarkte, Mützen und Schlipfen
in allen Farben und Jacons zu billigsten Preisen.
Besonders mache noch auf mein Lager in Herrenwäsche aufmerksam.

Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager an-
erkannt gut solid gearbeiteter Möbel-
und Wolstwaren der Zeit an-
passend zu billigsten Preisen.
H. Bergmann, Tischlerstr.

Eine richtige Näherin
auf 8 Tage gesucht.
Frau Tannenberger, Trifstr. 20.

Total-Ausverkauf
in
Silzschuhen.
Albert Wetterling, Schmeer-
str. 24.

Formerpinsel, la,
empfehle
Georg Reisinger Progetien.

„Sa. zu und für die Inserate verantwortlich: A. u. S. o. S. Halle. - Druck des Halleischen General-Anzeiger-Verlags- und Buchdruckerei v. G. u. d. S. i. Halle.